

ZWEITE ABTHEILUNG:

AUFSÄTZE.



Das Comma Johanneum (I Joh. 5 § 7), in den orientalischen Uebersetzungen und Bibeldrucken.

Von

Prof. Dr. Aug. Bludau

Eine Hauptquelle für Herstellung des neutestamentlichen Textes sind neben der lateinischen Uebersetzung die alten orientalischen Versionen, die unter Umständen ausgezeichnete Dienste leisten können. Wenn auch der Uebelstand besteht, dass die Handschriften der Uebersetzungen die mannigfachsten Differenzen aufweisen und mitunter dem begründeten Verdacht unterliegen, besonders an dogmatisch wichtigen Stellen dem späteren griechischen Text oder der lateinischen Vulgata konformiert worden zu sein, sei es auch erst beim Druck, und wenn sie auch leider noch nicht alle in ausreichend kritischen Ausgaben vorliegen, so wird man im allgemeinen den Grundsatz aufstellen können, was in einer Uebersetzung fehlte, dürfte in der Regel auch im Original gefehlt haben, denn an sich schon verfolgen Uebersetzungen nicht den Weg der Kürzung, sondern umgekehrt den Weg der erläuternden Umschreibung oder gar Glossierung. Natürlich werden die unmittelbaren Uebersetzungen den Vorzug vor den mittelbaren verdienen, die uns gewöhnlich nur zur Beurteilung der direkten Uebertragung von Wert sind. Aber auch sie sind ebenso wie die gedruckten Textausgaben Zeugnisse für die Geschichte der Kritik ihrer Zeit. Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen, um das Fehlen oder Vorkommen der berühmten Stelle I Joh. 5 § 7, des sog. Com-

ma Iohanneum, in den Handschriften und Drucken der orientalischen Uebersetzungen zu würdigen,

Die syrische Kirche hat von Haus aus keinen der katholischen Briefe in ihrem neuen Testament gehabt und scheint wenigstens im äussersten Osten noch um 340 dabei geblieben zu sein¹. Erst nach der Mitte des 4. Jahrhunderts hat sie infolge jenes im einzelnen uns unbekannten Prozesses, dessen bleibendes Ergebnis die offizielle Vulgata der verschiedenen syrischen Kirchenparteien, die Peschitta, war, die drei grösseren dieser Briefe erhalten. Allen alten Handschriften dieser Uebersetzung nun ist die Stelle I Joh. 5 § 7 fremd. In der ersten Ausgabe des Neuen Testaments, die Joh. Albrecht Widmanstadt 1555 in Wien nach zwei Handschriften, welche der syrische Jakobit Moses von Mardin aus Mesopotamien nach Europa gebracht hatte, veranstaltete, ist sie deshalb mit Recht übergangen. Auch in der Ausgabe des Immanuel Tremellius mit hebräischen Lettern und beigefügtem griechischen und Beza's lateinischem Text, in Genf 1569 fol. gedruckt, ist bei I Joh. 5 § 7 ein leerer Raum gelassen. Jedoch hat Tremellius nach eigener Uebersetzung die Stelle an den Rand gesetzt: **דתלתא אנון דסהדין בשמיא אבא : מלתא ורוחא קדישא ותלתון חד אנן:** Er gesteht selbst, dass er in einer heidelberger syrischen Handschrift die Stelle nicht gelesen habe: « Quia non modo in impresso (Widm.), sed etiam in manuscripto codice Heidelbergensi omittebatur, nec in omnibus vetustis codicibus Graecis legebatur, textui inserere non ausus »². Auch die Antwerpener Polyglotte

¹ Vgl. *Doctrine of Addaei* ed. Phillips (Lond. 1876), p. 44; Th. Zahn *Gesch. des Neutest. Kanons* I (Erlangen 1888), 373 ff.; ders. *Grundriss der Gesch. des neutest. Kanons* (Leipz. 1901), S. 45; Nestle in *Hastings' Dictionary of the Bible* IV (1902), 647.

² Bebb in *Stud. Bibl. et Ecclesiast.* II (1890), 196 n. führt folgenden Grund für das Verfahren des Tremellius an: « It is only fair, to add that this was done from a belief that the MS. sent from East and used by Widmanstadt was defective ».

(1569–1573), für welche Guido Fevre de la Boderie den syrischen Text besorgte (T. V, 1571), hat die fraglichen Worte ebenfalls fortgelassen¹. Wie die Unterschrift hinter dem ersten Briefe Johannis bezeugt, billigten die katholischen Censoren Aug. Hunnaeus, Cornelius Reineri Goudanus, Benedict Arias Montanus die Version, in der I Joh. 5 § 7 fehlte. Auch die Pariser Polyglotte (T. V, 1633) und die Londoner (V, 1698) lassen I Joh. 5 § 7 ehrlich aus. Hingegen steht die Stelle in Elias Hutter's Ausgabe des Neuen Testaments in 12 Sprachen (Nürnberg 1599 fol.), und ist entnommen der Ausgabe des Tremellius². Martin Trost hat wiederum in seiner mit syrischen Lettern und der lateinischen Uebersetzung des Tremellius gedruckten Ausgabe Cöthen 1621, (1624) die Stelle fortgelassen³. Hingegen hat Aegidius Gutbier⁴ in seiner Ausgabe Hamburg 1663 (1664) die Stelle, die Tremellius an den Rand gesetzt hatte, in den Text selbst eingerückt. Der Ausgabe der Peschitta folgten 1667 sein syrisches Lexikon zum Neuen Testament und in demselben Jahre seine « Notae criticae in Nov. Test. Syr. »⁵. In diesen gibt Gutbier p. 43 sogar eine Anmerkung, nach der jeder, der die Ausgabe des Tremellius nicht eingesehen hat, glauben könnte, dass dieser die Worte in einer Handschrift gefunden hätte: « Cum notum sit, Arianos nec ipsi Graeco textui nec versionibus orientalibus hic pepercisse, ex notis Tremellii hunc versum in aliis editionibus desideratum adscripsimus ». Er war also der viel ver-

¹ Nachdrucke 1573. 1575. 1584/86. Zu der Ausgabe des Guy le Fevre de la Boderie Paris 1584 s. Baumgarten *Nachricht. von einer hall. Bibl.* VIII (1751), St. 45, S. 191 ff.

² S. Le Long-Masch *Bibl. sacra* II 1, s. IV, p. 85.

³ Der erste Johannesbrief wurde von Trost besonders herausgegeben Cöthen 1632, 4^o.

⁴ S. über ihn Behrmann *Hamburger Orientalisten* (Hamb. 1902), S. 33.

⁵ Das Lexikon nebst « Spicilegium » und Anhang und jenen kritischen Bemerkungen wurde 1706 in Naumburg durch Jo. Mich. Gutbier wieder herausgegeben.

breiteten Meinung, dass die Arianer die betreffenden Worte aus dem Grundtext und aus den Uebersetzungen ausgemerzt hätten.

Aus der Antwerpener Ausgabe liess 1684 Christian Knorr von Rosenroth zu Sulzbach das Neue Testament mit hebräischen Lettern abdrucken¹; I Joh. 5 § 7 fehlt. Die Edition von Joh. Leusden und Carl Schaaf zu Leiden 1708 und 1709 (1717) hat das berühmte Dictum I Joh. 5 § 7, das inzwischen schon das Recht des Besitzes erworben zu haben schien, ohne das Zeugnis irgend einer syrischen Handschrift lediglich nach des Tremellius Uebersetzung in den Text eingeschaltet, nur bei V. 8 stehen die Worte « in terra » in Klammern. In der angehängten Kollation der früheren Ausgaben wird bemerkt: « Trem. cum ita de suo in margine posuit... Gutbirus et ego ex Tremellii notis eundem descripsimus et textui inseruimus ».

Schaaf schickte ein Exemplar dieser Edition an den Bischof der Thomaschristen auf Malabar. Der Bischof übersandte ihm zum Danke dafür ein syrisches Manuskript des Neuen Testamentes, das sich jetzt in der Bibliothek des Gymnasiums zu Amsterdam befindet², und das die Authentizität der Stelle zu bestätigen scheint. Der Vers ist an den Rand gesetzt: « in caelo, pater et filius et spiritus sanctus, et hi tres in uno sunt. Et sunt tres in terra ». Das Manuskript ist erst im Jahre 1700 geschrieben, und der Text unterscheidet sich von dem des Tremellius und Gutbier. Wir wissen, dass syrische Manuskripte im 16. Jahrhundert interpoliert worden sind. Im Jahre 1599 präsiidierte der Erzbischof von Goa, Menezes, der grossen Unionssynode von

¹ Wiederholt Nürnberg 1715, 12°.

² Adler *Nov. Test. versiones syriacae* (Hafn. 1789), p. 31. 33. Porson *Letters to Mr. Archdeacon Travis in answer to his Defense of the three heavenly Witnesses* 1 John V, 7 (Lond. 1790), p. 175. Gregory *Textkritik des Neuen Testamentes* II (Leipz. 1902), 513.

Diamper, auf welcher die Kirche der Thomaschristen zur katholischen Einheit zurückkehrte. Er liess die indischen Christen ihre syrischen Handschriften nach der lateinischen Uebersetzung korrigieren¹, so bei der Perikope von der Ehebrecherin, so bei I Joh. 3 § 6. Es wäre also an und für sich möglich, dass auch I Joh. 5 § 7 in den Text damals hineinkorrigiert worden ist. Niemand wird auf Grund jener einen Handschrift die Stelle für einen echten Bestandteil der syrischen Uebersetzung erklären wollen. In dem syrischen Neuen Test. der Londoner Bibelgesellschaft von Jahre 1826 für malabarische Christen fehlt das Comma.

Der Schaaf'sche Text ist wiederholt in der Ausgabe von Jones, Oxford 1805 (Nachdruck 1828), ihm folgt auch Reineck in *Biblia sacra quadrilingua*, Lips. 1713 (neuer Titel 1747; 50, 51)². In der Ausgabe der Propaganda zum Gebrauch der maronitischen Christen, die in Rom 1703 mit einer arabischen (Karschunischen) Uebersetzung herausgegeben wurde, ist I Joh. 5 § 7 nicht aufgenommen worden³. Auch die von der Londoner Bibelgesellschaft (*British and Foreign Bible Society*) herausgegebenen Ausgaben, London 1816...., besorgt von C. Buchanan und nach seinem Tode von S. Lee, enthalten das Comma nicht. Lee ging zwar auf die Ausgabe von Leusden und Schaaf zurück, verbesserte aber den Text an einigen Stellen aus (4) Handschriften, die sich jetzt in Cambridge und Oxford befinden, und nach Anführungen Ephraem's und einem kirchlichen Lesebuch Adam Clark's. Die Stelle fehlt auch im *Nov. Test. syr. et carsh. ed. cur. Silv. de Sacy* Par. 1824, ebenso in dem von der amerikanischen Bibelgesellschaft (Justin Perkins)

¹ Mansi *Concil. Collectio nov. s. Supplem.* VI (1752) col. 24. Vgl. La Croze *Histoire du Christianisme des Indes* III (1724), 342.

² Das syr. Neue Test. zu Frankfurt 1731 8° ist ein Abdruck von 1663.

³ Hug *Einleitung in die Schriften des Neuen Test.'s* I (4 Aufl. Stuttgart u. Tüb. 1847), 327.

in Urmia 1846 herausgegebenen *Nov. Test. syriace et neo-syriace* (wiederholt New York 1874, 78, 86), wie in den Ausgaben New York 1874, 1878, 1886, 1889 (« modern Syriac. »). Ueber das Neue Testament in Neu Syrisch von Stoddard, aus der Pesch. mit Varianten des griechischen Testes am Rande, das in Urmia 1854 erschienen ist, vermag ich keine Auskunft zu geben.

In der katholischen Ausgabe der syrischen Bibel, die Mossul 1887-92 (Nov. Test. III, 1891) unter Aufsicht von Clem. Jos. David, dem Erzbischof von Damaskus, und Georg Ebed-Jesu Khayyath, Erzbischof von Amida, gedruckt ist, ist das Comma Johanneum vorhanden. Auch die Handschriften der Philoxenianischen Uebersetzung, die nur in der Charklensischen Textrecension auf uns gekommen ist, enthalten unsere Stelle nicht ¹. Da die Ergebnisse der Vergleichung mit andern Handschriften am Rande der Uebersetzung angemerkt sind, bemerkt Porson ² mit Recht: « *if the collator had found the three heavenly witnesses in any MS. Syriac or Greek, he would not have envied his readers the valuable discovery* ». Martin ³ macht noch aufmerksam auf eine Erklärung von I Joh. 5 § 8 in einem Briefe, welchen Philoxenos während seines zweiten Exils zu Philippopolis in Thracien ⁴ um 522 an die Mönche von Sena schrieb. Der Brief steht im. Mskr. *Add 14597* fo 39 b der Pariser Bibliothek. Philoxenos citiert verschiedene Stel-

¹ S. die Ausg. von F. White *Actuum apost. et epistolarum tam catholicarum quam Paulinarum versio Syr. Philoxen.* Oxon. 1799, 1803; die Stelle I Joh. 5, 5-8 ist abgedruckt bei J. P. Martin *Introduction à la critique textuelle du Nouv. Test.* V (Par. 1886), 63 n. Schon Gloucester Ridley *De Syr. Nov. Test. versionum indole atque usu* 1761, abgedruckt mit einigen Anmerkungen als Anhang zu Semler's Ausg. von Wettstein's *Libelli ad crisin atque interpret. Nov. Test.* (Hal. Magdeb. 1766), p. 305, giebt die Nachricht, dass das Comma in der Philoxeniana fehlt.

² L. c. p. 173.

³ L. c. p. 62.

⁴ S. Assemani *Bibl. orient.* II, 38, col. 2.

len aus dem ersten Johannesbrief, darunter auch 5 § 5–8, nach der Uebersetzung, die er durch seinen Chorbischof Polykarp um 508 anfertigen liess. Hätte er V. 7 in der Uebersetzung gekannt, so hätte er sicher darauf Bezug genommen und nicht nach den entlegensten Beweismomenten gesucht, um die Stelle von Geist, Wasser und Blut zu erklären.

Von der Hierosolymitanischen oder palästinensischen syrischen Uebersetzung ist ein Text aus den Johannesbriefen bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Auch in der syrischen Litteratur begegnen wir dem Vers nirgends. Weder Gregor Bar Hebraeus († 1286)¹, noch Dionysos Bar Salibi († 1171) haben eine Anspielung an unsern Vers in ihren Kommentaren. Hätte z. B. Salibi den Vers von den drei Zeugen im Himmel gelesen, so hätte er sich nicht abgemüht, fünf oder sechs Erklärungen, die möglich seien, für die Worte: Geist Wasser und Blut, anzuführen; vgl. Paris. Bibl. Mskr. Add. 7185, f. 63 a.² Wenn wir die Werke Jakobs von Sarug und die des hl. Ephraem durchsehen, werden wir die These bestätigt finden, dass die Syrer den Vers nie gekannt haben. Um so auffallender ist es, dass W. Riedel im *Theol. Literaturbl.* 1900, Sp. 202 in einer Besprechung des *Testament. D. N. Jesu Christi ed. Rahmani* (Mogunt. 1899) zu der Angabe (p. 133): der Wein des Kelches ist mit Wasser gemischt, notiert: « I Joh. 5 § 7 ». Dass die Bemerkung Selden's³, die Perikope 1 Joh. 5 § 7 werde in der syrischen Kirche « *festum luminum, i. e. Epiphania* » verlesen, nicht zutrifft, geht schon aus seiner Berufung auf « *Syr. Test. ed. Widmanstadii, Raphalengii, Boderiani* » hervor.

¹ S. Mart. Klamroth *Greg. Abulfaragii Bar Ebhraya in Act. Apost. et Epist. cath. adnot. syr.* (Gottingae 1878), p. 30.

² Martin *Introd.* p. 61 n.

³ *De Synedriis vet. Hebr.* (ed. ultim. Amstelod. 1679), p. 91 sq.

In allen bis jetzt bekannt gewordenen Texten der ägyptischen Uebersetzungen, deren Anfänge spätestens im 3. Jahrh. zu suchen sind¹, fehlt das Comma Johanneum, so in der Uebersetzung im bohairischen (-memphit.) Dialekt, die Dav. Wilkins 1716, P. Boetticher 1852, H. Tattam 1852² herausgegeben haben, so auch in dem Text I Joh. 5 § 5-14 im Dialekt von Akhmim, den U. Bouriant 1887 veröffentlicht hat³.

Auch in dem gedruckten *Pontificale Coptico-Arabicum* (Romae 1761) fehlt die Stelle⁴.

In der äthiopischen Uebersetzung finden sich die Worte von den drei Zeugen im Himmel weder in den Handschriften, von denen die ältesten für die katholischen Briefe dem 14. und 15. Jahrhundert angehören, noch in der Ausgabe, Rom 1548/49, welche von dem Abessynier Tasfâ-Sion, oder wie er sich lateinisch nannte, Petrus Aethiops, besorgt ist. Auch in den andern Ausgaben des äthiopischen Neuen Testamentes fehlt die Stelle, so in der Londoner Polyglotte 1657, in der von Ph. Pell Platt für die Bibelgesellschaft (London 1830) besorgten (Neudruck Basel 1874), so in *Joh. Ap. et Evang. epistolae catholicae tres, arabice et aethiopice, cura et industria Io. Georg. Nisselii et Theod. Petraei*, Lugd. Bat. 1654. Alle diese Ausgaben sind übrigens ohne kritischen Wert.

¹ Hyvernât *Rev. Bibl.* 1897, p. 66 f.

² Wilkins *Nov. Test. Aegyptium vulgo Copticum...* Oxon. 1716. P. Boetticher (P. de Lagarde) *Epistolae Nov. Test. coptice* Halae 1852. (H. Tattam *The Second book of the N. T.* Lond. 1852).

³ *Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire* I (Par. 1887), 243. Im sahidischen Dialekt finden sich zum 4 u. 5. Cap. des ersten Johannesbrief keine Bruchstücke; s. C. G. Woide *Appendix ad editionem Cod. Alex. Nov. Test. ed. Ford*, Oxon 1799.

⁴ S. Alter *Memorabil.* 8 St. (Leipz. 1796), S. 215. Martin l. c. p. 66.

Die armenische Bibelübersetzung ist zuerst erschienen in Amsterdam im Jahre 1666 in 4°. Der Druck wurde nach einem einzigen Mskr. besorgt von einem Geistlichen aus der Stadt Erivan, namens Oskan, den auf Anordnung einer 1662 gehaltenen Synode der armenische Patriarch Jakob IV. zur Besorgung des Druckes nach dem Westen gesandt hatte. Diese Ausgabe enthält das Comma Johanneum. Das Neue Testament erschien besonders Amsterdam 1668 in 8°, wiederholt 1680, kl. 8°, 1698, 12°. In letzterer Ausgabe sind (p. 456) die V. 7 u. 8 mit einem Asteriscus versehen¹. Die ganze Bibel nach Oskan's Ausgabe wurde wieder gedruckt zu Constantinopel 1705, 4° ferner zu Venedig 1733, von Mëkitar von Sebaste. Andere Ausgaben des Neuen Test.'s erschienen noch Venedig 1710, 1740, 1752. « *Le pauvre Uzgan n'est pas en odeur de sainteté auprès des critiques* », bemerkt einmal Ermoni². Richard Simon spricht sich zwar in seiner *Histoire critique des versions du nouv. Test.* (Rotterdam 1690), p. 196 recht günstig über die Ausgabe aus: Oskan sei ein gelehrter und einsichtsvoller Mann gewesen und habe gute Handschriften mitgebracht, nach denen er sich genau richtete, aber in einem Brief an Fremont d'Ablancourt³ bemerkt er, dass Oskan den armenischen Text bisweilen der Vulgata konformiert habe. « *Comme il n'ignorait pas la Langue Latine, j'ai su de lui qu'il avoit consulté notre Vulgate en quelques endroits; mais plutôt en Critique, que pour accomoder sa Version à la Vulgate: s'il se trouve donc quelques endroits dans la Bible Armenienne imprimée à Amsterdam, qui ne soient point dans toutes les autres Bibles des Chrétiens du Levant, l'on doit juger que ces endroits là y ont été ajoutés sur notre Edi-*

¹ Martin l. c. p. 51.

² *Compte rendu du IV congrès scientifique international des catholiques tenu à Fribourg 1897, X sect.* (Frib. 1898), p. 322, n. 1.

³ *Lettres choisies* (Amsterdam 1730), II, 165; ...vgl. *Lettres choisies* IV, 162.

tion Latine; comme s'ils manquoient dans l'Armenienne ». Dass zu diesen Stellen auch I Joh. 5 § 7 gehöre, hatte schon der Socinianer Christoph Sand bestätigt, der in *Append. Interpretat. paradox. IV Evangeliorum* p. 376¹ erzählt, dass ein armenisches Mskr., 400 Jahre alt, welches er im Besitze Oskan's in Amsterdam gesehen habe, I Joh. 5 § 7 ausgelassen habe. Auf diese Notiz hatte William Whiston² den Berliner Bibliothekar La Croze aufmerksam gemacht, der seinerseits in einem Brief an L'Enfant vom 28. Sept. 1718³ gegen Oskan offen den begründeten Verdacht ausspricht, er habe seinen armenischen Text nach der Vulgata geändert. Er schreibt von dem Herausgeber: « Il savait un peu de Latin et n'avoit aucun goût, ni aucune critique. Il n'a, à la vérité, rien changé, ni retranché dans son Edition; mais lorsqu'il a trouvé quelque chose de plus dans la Vulgate, il ne s'est fait aucun scrupule de le fourrer dans son Edition. Il l'avoue même dans une de ses Préfaces, et s'en fait mal à propos honneur. Il l'ai remarqué ci dessus par rapport au 4 verset du Ch. V. de St. Jean. Je ne doute pas, qu'il n'ait fait la même chose par rapport aux trois témoins dans le Chap. V. de la première Epître du même St. Jean ». Auch andere Gelehrten in neuerer Zeit, welche sich mit der armenischen Bibelübersetzung beschäftigten, wie Hyvernät, Gelzer, Bebb, Conybeare⁴ stimmen darin überein, dass Oskan durch Zusätze, bes. in I Joh. 5 § 7, seinen armenischen Text aus

¹ *Cosmopol.* (Amsterdam) 1669, p. 376: « *Codex Armeniacus ante 400 annos exaratus, qui Amstelodami colligitur, locum illum non legit* ».

² *Thesaurus epistolicus La Crozianus ex bibl. Jordan.* ed. F. L. Uhlius (Lips. 1742 sqq.), II, 290; vgl. Whiston *Moses Choronensis seu Historiae Armenicae* (Lond. 1736), praef. p. 10.

³ Die Stelle ist abgedruckt bei Isaac Beausobre et Jacques L'Enfant, *Le nouv. Test. Trad. en franç.* (Amsterdam 1718) I, 212 (préface générale).

⁴ Hyvernät *Dictionnaire de la Bible* I, 1013; Gelzer *Prot. Real Encycl.* (3 Afl.), II, 68; Bebb *Stud. bibl.* II, 197; Conybeare *Hastings' Dict.* I, 154.

der Vulgata interpolierte. Die Wahrscheinlichkeit, dass er lateinische Texte benutzt habe, gewinnt an Bedeutung, wenn wir eine Vergleichung anstellen. So hat er I Joh. 5 § 6 verschieden von allen armenischen Mskr.: Christus est veritas (Vulg.) für τὸ πνευμά ἐστιν ἡ ἀλήθεια, I Joh. 5 § 20 simus (Vulg.) ὦμεν für ἐσμέν, I Joh. 3 § 11 diligatis (Vulg.) für ἀγαπῶμεν. Jedoch könnte der Oskanschen Bibel ebenso gut ein nach der Vulgata bereits interpolierter Codex zu Grunde liegen, dessen Interpolationen der Herausgeber, der nach Gelzer¹ nicht einmal das Armenische gründlich studiert hatte, durch eigene willkürliche vermeintliche Verbesserungen vermehrt hätte. Bereits Travis² sprach deshalb Oskan von der Interpolation unserer Stelle frei. Er berief sich dabei auf Nikon, den Bussprediger der Armenier († 998), welcher seine Landsleute angeklagt habe, dass sie einige Stellen in ihren Bibeln verfälscht haben, jedoch die Verfälschung, d. h. Fortlassung dieser Stelle ihnen nicht vorwerfe: « *which is a proof that it anciently was, as it now is found, in that version* » Travis setzt dabei voraus, dass den Armeniern das Comma Johanneum von jeher bekannt war. Die Abhandlung Nikon's, den La Croze und Beausobre³ einen griechischen Betrüger nennen, mit dem Titel: *de impia (al. pessimorum) religione Armeniorum* ist unvollkommen im Lateinischen⁴ erhalten, vollständig aber aus zwei griechischen Manuskripten publiziert von Cotelierius in *Patr. Apost.* I, 237 seqq. Nikon erhebt in ihr gegen die Armenier nicht die Beschuldigung den Text interpoliert, sondern ihn gekürzt zu haben bei Luc. 22 § 43, 44; Joh. 8 § 1-11; über I Joh. 5 § 7 schweigt er.

¹ PRE³ II, 68.

² *Letters to Ed. Gibbon* (Lond. 1794), p. 331 sq.

³ La Croze *Hist. du Christianisme d'Ethiopie et d'Armenie* (La Haye 1739), p. 333; Beausobre *Biblioth. Germanique* XXXIX, 40.

⁴ Bei Beveridge *Not. in Can. Conc. Trullan.* p. 158.

P. Antonius Ucikardes hat auf eine Anfrage Alters in seiner Antwort vom 31. Dez. 1794 die Vorwürfe Nikons als nicht begründet hingestellt ¹.

Da wirklich I Joh. 5 § 7 in ganz wenigen armenischen Bibelhandschriften sich vorfindet, so müssen wir die Frage in nähere Erwägung ziehen, ob die Armenier in früheren Zeiten die Stelle aus ihren Handschriften kennen gelernt haben und ob sie etwa in diese aus der Vulgata hineinkorrigiert worden sei. Zum Beweise für die erstere Behauptung führt man ² mehrere Stellen an aus dem Buche des *Clemens Galanus, Conciliationis ecclesiae Armenae cum Romana, ex ipsis Armenorum Patrum et Doctorum testimoniis I. Romae 1650. (2. ed. 1690)*. Die Stelle kommt hier wirklich vor und figurirt in den Dokumenten armenischer Bischöfe und Synoden. Zuerst findet sie sich in einer Zuschrift des Patriarchen Gregor von Sis an Haitho (1224–1270). Der Bischof beruft sich auf sie wegen des Gebrauches des Wassers bei der Messe. Die genaue griechische Uebersetzung würde lauten: ὅτι τρεῖς οἱ μαρτυροῦσιν ἐν τῷ οὐρανῷ πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα ἅγιον καὶ τρεῖς εἰσιν, οἱ μαρτυροῦσιν ἐν τῇ γῇ, τὸ πνεῦμα τὸ ὕδωρ καὶ τὸ αἷμα καὶ τρεῖς οὗτοι ἐν εἰσιν. (Galan I, 436 sq.) In den *Acta concilii Sisensis Armeni iussu Gregorii Patriarchae et Leonis Armeniae Regis a. 1307* wird die kritische Stelle ebenfalls angeführt (Gal. I 461) ³. Auch hier wird ein ganz besonderes Gewicht auf die Beimischung von Wasser zum Weine im Abendmahlskelch gelegt und eine Reihe von Beweisen dafür aus der Bibel und den Vätern angeführt, an erster Stelle wiederum I Joh. 5 § 7, 8. Es finden sich kleine Differenzen: πατὴρ καὶ

¹ S. *Memorabilien* St. 8, S. 219.

² Z. B. Bengel *Apparat. crit. ed. Burk* (Tubing. 1763), p. 469. Während La Croze früher Oskan der Interpolation beschuldigte, hat er später seinen Verdacht zurückgezogen; schon früher habe der V. in armenischen Handschriften existiert, s. Porson l. c. p. 169 sq., Bengel l. c. p. 469.

³ Vgl. Hefele *Conciliengesch.* VI (Freib. 1867), 504.

λόγος; καὶ τρεῖς οὗτοι ἐν εἰσι auch in V. 7; καὶ τὸ ὕδωρ V. 8. — Noch einmal wird die Stelle angeführt in den *Acta Concilii Adanensis Armeni iussu Constantini Patriarchae et Oschini Regis Armeniae celebrati propter unionem Ecclesiae Armenae cum Romana* (a. 1316). Das Citat stimmt mit dem vorigen (p. 461), nur steht in V. 7 ὁ λόγος, und V. 8 καὶ πάλιν τρεῖς εἰσὶν.... τὸ αἷμα καὶ τὸ ὕδωρ καὶ τὸ πνεῦμα. Auch hier handelt es sich um die Mischung des Weines mit Wasser bei der Messe. Die Gegner des Unionswerkes, das auf der Synode zu Atan oder Adana 1316 fortgesetzt wurde, hatten auf ihren Versammlungen unter anderem die Erklärung abgegeben, dass man keineswegs gleich den Lateinern den Wein im Opferkelch mit Wasser mischen dürfe. Die Synode von Atan stellte dieser Lehre und andern Behauptungen, die Beschlüsse von Sis wiederholend, sehr ausführliche Argumente entgegen, die mehrfach aus lateinischen Quellen entnommen waren. In dem Zusammenhang der ganzen Argumentation nun ist die Anführung von I Joh. 5 § 7 vollständig überflüssig, denn die weitere Ausführung berücksichtigt nur V. 8. « *Vide ut tria haec unam eandemque vim retinent, nam licet diversa secundum se, virtute tamen et operatione unum quid sunt divinum et purificans: baptismum enim prae se ferunt; aqua quidem, iuxta illud: Ego baptizo vos aqua (Matth. 3 § 11), Sanguis vero secundum id: calicem quem ego bibo bibetis... (Marc. 10 § 39), sanguinem hic intelligens; Spiritus denique iuxta illud: Ipse vos baptizabit in Spiritu Sancto et igni (Matth. 3 § 11). Ac ad invicem simul sumpta perficiunt et sanctificant, nam aqua cum sanguine et Spiritu quod Sanctum est, perficit et sanctificat. Similiter et Sanguis cum Spiritu Sancto et aqua purificat et salvat: ac demum Spiritum Sanctum per aquam et sanguinem sanctos facit, regenerat et omnes filiationem Patris caelestis adoptat* (p. 478 sq.) Man sieht sofort, dass V. 7 keine Existenzberechtigung in der Citation hat, die unmit-

telbar dieser Erklärung vorhergeht. Der Inhalt von V. 7 passt auch gar nicht weder hier noch an den beiden andern Stellen zu dem, was bewiesen oder belegt werden soll, nämlich der Beimischung von Wasser zu dem Wein des Opferkelches, im Gegenteil bringt V. 7 nur « *la confusion dans les idées* »¹. Griesbach² ist deshalb der Meinung V. 7 sei ein nachträglicher Zusatz zum Citat: « *adeo ἀπροσδιόνυστον est commatis 7 testimonium, ut serioris interpolationis suspicio oriri facile queat* ». Dass Galanus selbst den V. 7 in den Text eingesetzt habe, lässt sich nicht beweisen. Zwar nennt Gelzer³ das Buch des Galanus « oberflächlich und unzuverlässig », und Alter⁴ wollte aus den kleinen Verschiedenheiten in V. 7 den Schluss ziehen, dass die Stelle in keinem armenischen Codex gefunden worden sei, sondern der Willkürlichkeit des Herausgebers ihre Entstehung verdanke, der geglaubt habe bei V. 8 auch noch V. 7 übersetzen zu können. Jedoch solche kleine Differenzen finden sich auch im Texte von V. 8. Ob Galanus oder ein schriftkundiger und schriftfreudiger Leser oder Abschreiber den fraglichen V. 7 den *Acta* zugesetzt hat, wird sich schwer entscheiden lassen. Die Annahme einer Interpolation des Verses, der sich unverkennbar als ein fremdes unvermitteltes und nicht vermittelbares Element im Zusammenhang verrät, hat die grösste Wahrscheinlichkeit für sich.

Gesetzt auch den Fall, der V. wäre im 13. oder 14. Jahrhundert den Armeniern bekannt, so würde dies wenig für seine Zugehörigkeit zur alten armenischen Uebersetzung beweisen. Während der Kreuzzüge schlossen die Beherrscher Armeniens enge Verbindung mit den Abendländern und

¹ Martin l. c. p. 54 n.

² *Novum Test. graec.* II (ed. 2. Hal. 1806), App. p. 9.

³ PRE³ II, 82.

⁴ *Memorabilien* St. 8, S. 217; vgl. Martin l. c.

wurden mit ihrer Kirchensprache bekannt¹. Schon in den Jahren 1169 und 1177 wurde eine Union der Armenier mit der übrigen Kirche angebahnt namentlich durch den talentvollen und beredten Bischof Nerses von Lampron († 1198). Auch hundert Jahre später verhandelte König Haitho mit Nikolaus IV. über dieselbe Sache und förderte sie auch dann noch, als er die Krone niedergelegt hatte und Mönch geworden war. Er soll auch die Prologe des hl. Hieronymus aus dem Lateinischen ins Armenische übersetzt haben². Gleiche Gesinnung zeigte der damalige Patriarch der Armenier, Gregor, Bischof zu Sis. In der oben erwähnten Zuschrift an den ehemaligen König erklärt er über einige Dinge, die in Frage waren, dass man es so bei Hieronymus, bei Beda und andern lateinischen Vätern finde. Die Argumente, die in den oben genannten Beschlüssen der Synoden von Sis und Atan vorgebracht werden, sind mehrfach aus lateinischen Quellen, z. B. aus Beda, den pseudoisidorianischen Briefen Alexanders I. genommen, verraten also lateinischen Ursprung. So würden wir uns auch nicht wundern können, wenn die Armenier eine Kenntnis von dem Texte in I Joh. 5 § 7 erhalten hätten in einer Zeit, wo sie Sprache, Sitte und Ritus der Lateiner adoptierten und nach dem Occident wanderten. Man hat wohl behauptet, dass in jener Zeit auch die armenische Bibelübersetzung nach der lateinischen umgebildet worden sei, oder dass Haitho in conciliatorischem Interesse die Uebersetzung nach der Vulgata, die er selbst lesen konnte, habe ändern lassen, und so sei V. 7 in die Uebersetzung hineingekommen³.

¹ Vgl. Hefele a. a. O. V, 425. 608. 629 ff.

² Michaelis *Einleitung in das Neue Test.* I (3. Aufl. Götting. 1777), 399.

³ La Croze *Thes. epist.* III, p. 4. 69; Hug *Einl.* I, 354. — S. dagegen schon Holmes *Vet. Testam. graec.* I (Oxon. 1798), praef. c. 4. Alter *Philos. krit. Miscellaneen* (Wien 1799), S. 140.

F. C. Conybeare¹ bemerkt dagegen: « *There is not the slightest foundation for the statement....* ». In jener Zeit habe man wohl angefangen die Kapitelabteilungen der Lateiner an den Rand armenischer Handschriften zu setzen und den *Prologus galeatus* des Hieronymus zu übersetzen und einigen Codices beizugeben: « *but no changes were made under Latin influence in the text itself* ». Es ist doch mehr als unwahrscheinlich, dass zur Zeit Haitho's eine durgehende Revision der armenischen Uebersetzung nach der Vulgata stattgefunden hat und so I Joh. 5 § 7 damals in einzelne Handschriften hineingekommen ist. Die armenische Bibel im Mittelalter ist dem gewöhnlichen Schicksal aller handschriftlichen Texte reichlich verfallen und hat unabsichtliche wie gutgemeinte Entstellungen in ausgedehntem Masse erfahren²; zu den letzteren gehört auch die Interpolation von I Joh. 5 § 7 in einigen wenigen späteren Handschriften.

Oskan's Ausgabe ist von den Armeniern selbst, von den katholischen sowohl als den schismatischen, verurteilt und nie als offizieller Text anerkannt worden. Um den Druck der armenischen Uebersetzung bemühte sich später besonders der gelehrte Mechitarist Joh. Zohrab aus dem Kloster St. Lazzaro bei Venedig. Er veröffentlichte das Neue Testament 1789 zu Venedig (8°), wiederholt 1816, nach Vergleichung einiger armenischen Handschriften und mit kurzen Anmerkungen. Die Stelle I Joh. 5 § 7 ist in Parenthese eingeschlossen zum Zeichen, dass sie der echten Uebersetzung nicht angehört. Am Rande steht die Bemerkung: « *So liest man sei es in den andern Ausgaben sei es in den Mskr.* ». Am Ende des Bandes informiert uns der Herausgeber, dass alle seine Mskr., über 10 an Zahl, konform

¹ *Hastings' Dict.* I, 154; vgl. *Martin Introd.* I, 332. *Gregory Textkritik* S. 566. *Kaulen Einleitung in die Heilige Schrift I* (4. Aufl. Freib. 1899), 177; *Ermoni l. c.* p. 349 sq.

² S. *Kaulen a. a. O.* S. 177.

seien dem griechischen Text und der syrischen und arabischen Uebersetzung, in denen § 7 fortgelassen sei. Dasselbe bestätigte Zohrab, als er 1790 in Wien weilte, Alter¹: « *se in nullo codice ms. Armeno N. T., quos tamen multos et varios in conventus bibliotheca habent, I Joh. 5 § 7 reperisse illumque in nullo adhuc codice repertum fuisse* ». Aehnliches berichtete an Alter P. Antonius Ucikardes²; Superior der Mechitaristen zu Triest, am 31. Dez. 1794. Damals kannte also Zohrab noch nicht das Mskr. von welchem er in seiner Ausgabe der ganzen armenischen Bibel (4 voll. in 4° u. 8°) vom J. 1805 — der einzigen kritischen Ausgabe die ediert ist — sagt, dass es allein unter 18 verglichenen armenischen Mskr. die Stelle enthalte, aber in einer Form, welche von der bei Oskan stehenden verschieden ist. Dies Manuskript, das sich aus dem Verzeichnis der Prolegg. von Tischendorf-Gregory III, 915 seqq. nicht mehr nachweisen, lässt, steht deutlich unter dem Einfluss der Vulgata, da es auch den Schluss von § 8 (*et tres unum sunt*) auslässt. In einem andern Mskr. aus dem Jahre 1656 war eine ganze Linie weggekratzt und dann das Comma eingeschrieben. Zohrab hat deshalb die Stelle ganz fortgelassen und in der Anmerkung die Auslassung gerechtfertigt: Oskan habe hier wie an vielen andern Stellen den armenischen Text nach der lateinischen Uebersetzung geändert (p. 761 col. 1). Die Stelle hat auch nicht Aufnahme gefunden in die Ausgabe Venedig 1860³, in der eine Anmerkung unter dem Text lautet: der 7. V. fehlt in allen correcten griechischen und armenischen Handschriften. Ebenso fehlt die Stelle in der armenischen Bibel, welche die Bibelgesellschaft 1895 zu Constantinopel nach alten Manuskripten ediert

¹ Alter in der *Praef.* zu *ed. Ilias ad cod. Vindob.* II (Wien 1790), 85.

² *Memorab.* 8 St. S. 216.

³ Ermoni l. c. p. 340. 351 irrt, wenn er behauptet, die ed. Ven. 1860 enthalte den V.

hat. In fast alten andern Ausgaben des alt-u. neuarmenischen Neuen Testamentes findet sich die Stelle vor, öfters in Klammern eingeschlossen, so in den altarmen. Ausgaben des Neuen Testamentes¹: St. Petersburg 1814, 1817, 1819; Constantinopel 1817, 1850 (altarm. u. neuarm.), 1854, 1871 (alt-u. neuwestarm.), Moskau 1834 (altarm. u. neuarm.), Smyrna 1838, Calcutta 1844, Wien 1857, 1864, London 1875; in Klammern: Venedig 1816, 1822, 1877; Constantinopel 1823, 1824, 1839, 1857, 1871, 1876; Jerusalem 1867, 1876.

In den Handschriften der armenischen Bibelübersetzung findet sich der V. nicht vor². In dem Manuskript der Königl. Bibliothek zu Berlin *Peterm. I, 136* aus dem J. 1661 ist zwischen die Zeilen in § 8 geschrieben εν τη γη und an den Rand § 7, wie er sich gedruckt findet. Die Schrift scheint nicht verschieden zu sein von der des Textes, rührt indess doch wohl von zweiter Hand her³. John Oxlee⁴ erwähnt ein armenisches Mskr., in welchem die ursprüngliche Lesart ausradiert worden ist; in dem Spatium ist die Stelle von einem späteren Schreiber mit kleinen Buchstaben eingetragen.

Auch in der armenischen Liturgie fehlt der Vers. Er findet sich in keinem Lectionar. Die Verse I Joh. 5 § 1-12 werden in der Liturgie am 6. Tage der 6. Woche nach

¹ Ich verdanke zum Theil diese und die folgenden Angaben der liebenswürdigen Mitteilung des Herrn P. Barnabas Bilesikdjian in Wien. In folgenden neuarmen. (westarmen.) Ausgaben der Bibelgesellschaft findet sich I Joh. 5. 7 in Klammern: Smyrna 1853, Constantinopel 1857, 1875, 1880, 1883, 1888, 1896 (ostarmen.), New York 1860, 1866; ohne Klammern: Constantinopel 1884, 1894. — Das Com. Johan. steht auch in folgenden westarmen. Ausgaben: Smyrna 1842, Constantinopel 1856, 1897, New York 1867, in Klammern: Smyrna 1852, Constantinopel 1886, 1889, 1891, 1893, 1896.

² S. Martin l. c. p. 55.

³ Martin l. c. p. 57; Karamianz *Verzeichniss der armen. Handschr. der Königl. Bibl. zu Berlin* (Handschr. Verz. X) (Berl. 1888), p. 2 f.

⁴ *Three Letters addressed to the Rev. Frederic Nolan... relative to the text of the heavenly Witnesses* (York 1825), p. 130 sq. S. oben S. 116.

Ostern (VI⁶ nach Ostern), d. h. am Samstag nach Christi Himmelfahrt gelesen¹. In dem schönen Lectionar der Kaiserlichen Bibl. zu Wien n. XVI fo. 222 a, 1 liest man am Rande zu § 8 von anderer Hand: « *Deest comma de tribus testibus in coel.* ».

Der georgischen (grusinischen, iberischen) Bibelübersetzung, deren Ursprung in das 5. oder 6. Jahrhundert gesetzt wird, liegt nach dem Urteile N. Marr's² nicht ein griechischer oder syrischer, sondern ein armenischer Text zu Grunde. Die erste 1743 in Moskau³ von dem georgischen Prinzen Vakhuscht, dem Sohne des Königs von Georgien, Vakhtang, veranstaltete Ausgabe ist nach der slavischen Bibel modifiziert. In Eichhorn's *Allgem. Bibliothek der bibl. Literatur* I, 1 (Leipz 1787), 167 macht der Herausgeber Vakhuscht das Geständnis: « Dessen ungeachtet verglich ich auch noch diese Bücher (die Psalmen, die grösseren Propheten und das Neue Test.) mit der neuen verbesserten Ausgabe der Russischen (soll heissen slavischen) Bibelübersetzung und theilte sie nach diesem Muster in Kapitel und Verse, ergänzte Lücken... ». Wir wundern uns deshalb nicht, wenn wir im gedruckten Text unsere Stelle antreffen. Alter⁴ giebt folgende griech. Transskription an: 7 ὅτι τρεῖς εἰσὶν, οἱ μαρτυροῦσιν ἐπὶ τῆς γῆς, πνεῦμα καὶ ὕδωρ καὶ αἷμα καὶ τρεῖς οὗτοι εἰς τὸ ἓν εἰσι. 8 καὶ τρεῖς εἰσὶν, οἱ μαρτυροῦσιν ἐν τῷ οὐρανῷ πατὴρ, υἱὸς καὶ πνεῦμα ἅγιον, οὗτοι τρεῖς ἐν (uni, Nom. plur.) εἰσὶν.

¹ Martin *Introd.* IV, 78-81; V, 54.

² Vgl. *Oriens christ.* I (1902) 375 über Marr's Studienreise nach dem Athos 1898.

³ Scrivener *A plain introduction to the criticism of the NT.* 4 ed. by Edw. Miller II (Lond. 1894), 157 bemerkt: *It has never been reprinted.* Gregory *Textkr.* II, 574 erwähnt Petersburger Ausgaben (ob bloss des Neuen Test.s?) von 1816 und 1818 in gewöhnlicher Schrift.

⁴ Vgl. Zenker *Bibliotheca orientalis* (Lips. 1861), II, 171.

Die arabische Uebersetzung des ersten Johannesbriefes machte Thomas von Erpe aus einer Handschrift vom Jahre 1342 (?) ¹ bekannt in « *Novum D. N. Jes. Chr. Testam. arab.* » Lugd. Batav. 1616. Die Uebersetzung ist nach der Pesch. veranstaltet. Der Text ist abgedruckt in *Ioh. Epistolae cath. arab. et aethiop. omnes... cur. et ind. I. G. Nisselii et Th. Petraei* Lugd. Bat. 1654. Das Comma Johanneum fehlt.

Auch die arabische Uebersetzung der drei allgemein anerkannten Briefe, welche Mrs. Gibson in den *Studia Sinaitica* Nr. VII (Lond. 1899) veröffentlichte, geht auf die Pesch. zurück und hat unsern V. nicht. Die arabische Uebersetzung der katholischen Briefe in der Pariser Polyglotte V, 1645 und darnach in der Londoner V, 1657, abgedruckt nach einer Handschrift aus Aleppo ², ist ihrem Charakter nach eine unmittelbare Uebersetzung aus dem Griechischen; I Joh. 5 § 7 fehlt. Trotzdem bemerkt Berghauer ³: « *Der arab. Text hat den 7. u. 8. § zusammengezogen und versogen* ». Den Text der Londoner Polyglotte bieten die Ausgaben der englischen Bibelgesellschaften: London 1811, 1822, Newcastle 1811, 1816.

Ebenso findet sich die Stelle nicht vor in Wilh Bodwell, *Johannis epistolae tres cum versione latina* Lugd. Bat. 1612, aus dem *Cod. Oxon. Bodl. Laud. A 70* abgedruckt.

Aus dem Lateinischen angefertigt und korrigiert sind die römischen Ausgaben, so die Bibel in 3 Foliobänden, welche die Propaganda 1671 arabisch und lateinisch (Vulg.) herausgab (gedruckt schon 1650), besorgt von Sergius Risi, Erzbischof von Damaskus, mit Vorrede von L. Maracci; Nachdrucke London 1821, 1831, 1844, 1860. Das Comma

¹ Vgl. über die Handschr. Gregory *Textkritik* II, 586, No. 43.

² Gregory *Textkritik* II, 580.

³ *Bibliomacheia* (Oberammergeau 1746), S. 31.

Johanneum steht in diesem Propagandatext. Im Jahre 1703 veröffentlichte Faustus Nairon in Rom das Neue Testament karschunisch und syrisch aus einer kyprischen Handschrift. Diese Ausgabe wiederholte Silvestre de Sacy in Paris 1823 (auch das karschunische Test. einzeln) auf Wunsch der Society for promoting Christian Knowledge; das Comma fehlt. Das arabische Neue Testament, welches unter Aufsicht des Salomon Negri (Suleimân ibn Ya'kûb Al-Şâlihânî) 1727 zu London herausgegeben, ist nach Michaelis¹ aus der englischen Polyglotte mit einigen Aenderungen nach dem griechischen Text abgedruckt; I Joh. 5 § 7 ist geradezu eingerückt.

In der Bibel der Beiruter Jesuiten 1876 ff. — das Neue Testament erschien Bd. III, 1882 — ist unsere Stelle vorhanden. In der Versio arabica, die 1875/6 in Mossul erscheinen und besorgt wurde von C. F. David, dem späteren Erzbischof von Damaskus, steht die Stelle in Parenthese. Die nach dem syrischen Neuen Testament von 1703 (Rom) gefertigte arabische Uebersetzung, welche in Aleppo 1862 erschien, hat ebenfalls das Comma. Es findet sich auch gewöhnlich in arabischen Texten, welche die Bibelgesellschaften edierten, so Beirut 1862, 1879 (3. ed.), London 1860...; andere mehr kritische Ausgaben, wie z. B. die in Beirut 1864/5 erschienene Uebersetzung von E. Smith und C. V. A. van Dyck² setzen die Stelle in Klammern. — Wie P. E. Maître S. I., Direktor des orientalischen Seminars an der Universität St. Joseph in Beirut, mir mitteilte, befindet sich in der Bibliothek des Seminars ein 400 Jahre altes arabisches Manuscript, welches die Briefe als Lesungen für alle Tage des Jahres zum Gebrauch für die Melchiten enthält; I Joh. 5, 7 ist vorhanden.

¹ *Einl.* I (3 Aufl.), 391.

² Andere Ausgaben: London, Oxford 1849, 8°, Oxford 1871, 4°, London 1872, 8°, Beirut 1889, 8° (4^a ed.).

Eine persische Uebersetzung, aus dem Syrischen geflossen, steht im 5. Bd. der Londoner Polyglotte, jedoch nur für die Evangelien. Das ganze Neue Testament ist herausgegeben von Henry Martin *Novum Test. D. N. Ies. Christi e graeca in persicam linguam*, Petropoli 1815. Das Comma Johanneum ist vorhanden ohne jedes kritische Zeichen.

Als Resultat unserer Untersuchung ergibt sich die, allerdings bekannte, Tatsache, dass die orientalischen Uebersetzungen für einen etwaigen Versuch, die Echtheit des Comma Johanneum zu erweisen, vollständig versagen.

N. B. zu S. 106.

F. Nau, *La Didascalie, traduite du syriaque pour la première fois* (Paris 1902), p. 43 glaubt in den Worten der Didascalie: « Le Père, le Fils et le Saint-Esprit rendent témoignage au sujet des œuvres des hommes » eine Beziehung zu I Joh. 5 § 7 aufweisen zu können¹. Schon die Verschiedenheit des Gegenstandes, der bezeugt wird, lehrt, dass nur ein zufälliger Anklang und nicht ein Citat vorliegt.

¹ Ebenso F. Halévy in *Rev. sémitique*, IX (1903), S. 96: « en conformité avec I Jean V, 7, dont certains contestent l'authenticité ».

